

## EIN SPARTANER NAMENS SYBARIADES?

In einer "Le peintre Nikias chez Pausanias et IG II<sup>2</sup> 3055" betitelten Studie in ZPE 130 (2000) 143–146 erörtert Olivier Gengler erneut die Frage, ob Ulrich Köhlers Gleichsetzung des athenischen Choregen Νικίας Νικοδήμου Ευπεταίων von IG II<sup>2</sup> 3055 mit dem von Pausanias Νικίας Νικομήδους (III, 19, 4 und IV, 31, 12) bzw. Νικίας Νικοδήμου (I, 29, 15) genannten athenischen Maler, den (ohne Vatersnamen) auch Plinius und Plutarch erwähnen, richtig ist oder nicht. Er führt die unterschiedlichen Meinungen der Forschung vor und kommt zu dem Schluß, daß die Gleichsetzung unzutreffend sei. Mithin müsse auch bei Pausanias I, 29, 15 Νικομήδους statt Νικοδήμου gelesen werden.

In diesem Zusammenhang wendet sich Gengler gegen die Tendenz, Namen zu vereinheitlichen, die an verschiedenen Stellen bei Pausanias in verschiedenen Formen erscheinen (a. O. 145). Er bemerkt, es sei oft schwer (er meint: unmöglich), zwischen zwei Versionen zu entscheiden. Daher sei es vorzuziehen, die Verschiedenheit zu bewahren, ob sie nun der handschriftlichen Überlieferung oder dem Autor anzulasten sei. Allerdings werde Pausanias allzu oft des Irrtums auch da bezichtigt, wo dieser tatsächlich von einem Kopisten verschuldet sei. Keine dieser beiden Möglichkeiten sei *a priori* auszuschließen (145 mit Anm. 18). Gengler fährt fort, daß es ebenso unpassend sei, Eigennamen im Text des Pausanias mit Hilfe anderer Quellen zu korrigieren, wenn nicht bewiesen werden könne, daß der Fehler durch die Überlieferung verursacht sei.<sup>1</sup>

Als Beispiel (und als vermeintliche Analogie zum Fall des Malers Nikias) führt er Pausanias V, 8, 10 an. Dort wird in einer längeren Erörterung über die allmähliche Fortentwicklung des Programms der Olympischen Spiele von 776 bis 200 v. Chr. in vierzehn jeweils datierten Stufen (V, 8, 6–11) von der Einführung des Wettkampfs im Viergespann der Fohlen im Jahre 384 gesprochen und als erster Sieger der Spartaner Sybariades genannt.<sup>2</sup> Dem Kapitel parallel verzeichnet das in Athen inschriftlich erhaltene Stück einer olympischen Chronik die gleichen Neuerungen im Festprogramm für die auch von Pausanias angegebenen Jahre 628 (Pausanias V, 9, 1), 616, 520, 408 und

<sup>1</sup> "Pour la même raison, il ne convient de corriger les noms propres dans le texte de Pausanias, en fonction d'autres sources, que s'il peut être prouvé que la faute est imputable à la tradition" (145–146).

<sup>2</sup> Eurybates bei Eusebius Chronik I, 206, 8 Schoene, bzw. Euribasis in der armenischen Version (Karst).

384.<sup>3</sup> Der spartanische Sieger des Jahres 384 aber, dessen Name bei Pausanias Sybariades lautet, heißt hier Eurybiades mit einem in Sparta gut bezeugten Namen.<sup>4</sup> Es war daher nur natürlich, daß man im Pausaniastext früh eine Verderbnis des Namens erkannte und diesen nach der attischen Inschrift berichtigte.<sup>5</sup>

Heute scheint niemand mehr daran zu zweifeln, daß der korrekte Name dieses Siegers Eurybiades war. Die Meinungen scheiden sich aber in der Frage, welchen Namen Pausanias schrieb: war ihm die Verschreibung anzulasten, so mußte der überlieferte, wenngleich fehlerhafte, Text beibehalten werden. Lag dagegen ein Fehler der (sehr späten) Überlieferung vor, so war die Korrektur in den Text aufzunehmen. Dies haben Helen Rocha-Pereira in der zweiten Auflage ihrer Teubneredition und G. Maddoli in seiner Ausgabe von 1995 getan.<sup>6</sup> Die Mehrzahl der Editoren hat dagegen Συβαριάδης beibehalten, so Hitzig–Blümner (1901), Spiro (1903), Jones–Ormerod (1926), Papachatzis (1979) und M. Casevitz (1999).<sup>7</sup> Ihnen stimmt Gengler zu (146, Anm. 19): “M. Casevitz dans son édition du livre V (Paris 1999) conserve avec raison la leçon des manuscrits et précise en note (*ad loc.*, 137–138) qu’il est ‘impossible de conclure à la faute d’un copiste plutôt qu’à une erreur de P[ausanias]’”.

Es bedeutet nicht viel, daß Casevitz, der für den Text verantwortlich ist, irrtümlich auch als Urheber der Anmerkung benannt wird, die tatsächlich von

<sup>3</sup> IG II<sup>2</sup> 2336. Die parallelen Fassungen sind nebeneinander gestellt bei C. Habicht, *Classical Antiquity* 3 (1984) 52.

<sup>4</sup> P. Poralla, *Prosopographie der Lakedaemonier bis auf die Zeit Alexanders des Großen* (Diss. Breslau 1913) 57; Englisch von A. S. Bradford, *A Prosopography of Lacedaemonians from the earliest times to the death of Alexander the Great [X – 323 B. C.]* (Chicago 1985) 57 und 179, ferner Eurybiades, Sohn des Damippos, in IG V, 1, 95, Zeile 16 (A. S. Bradford, *A Prosopography of the Lacedaemonians from the Death of Alexander the Great, 323 B. C., to the Sack of Sparta by Alaric, A. D. 396*, Zetemata 27 [München 1977] 178).

<sup>5</sup> So zuerst der schon für Nikias erwähnte Ulrich Köhler in seiner Ausgabe der athenischen Inschrift aus dem Jahre 1883 (*CIA* II 978) – jedenfalls habe ich kein früheres Zeugnis für diese Korrektur finden können. Köhler folgten viele, unter ihnen W. Dittenberger (*Syll.*<sup>2</sup> [1900] 669 mit Anm. 11 und der Bemerkung: “corruptelis diversis hic titulus medelam attulit”), J. Kirchner (“Eurybiades”, *RE* VI, 1 [1909] 1320–1321) und (*IG* II<sup>2</sup> [1931] 2326), F. Hiller von Gaertringen (*Syll.*<sup>3</sup> [1920] 1056 mit Anm. 5), ferner Poralla a. O. 58 und 115, sowie L. Moretti, *Olympionikai* (Rom 1957) 118, Nr. 396. Irrig bezeichnen Gengler (a. O. 146, Anm. 19) und G. Maddoli (unten, Anm. 6) mich als den Urheber der Korrektur. Nebenbei: unter Genglers “W. Hatto” (143, Anm. 10) verbirgt sich der verstorbene Archäologe Walter Hatto Groß.

<sup>6</sup> G. Maddoli (Hrsg.), *Pausania, Guida della Grecia, libro V* (Mailand 1995) 52 Text und Apparat (“Εὐρυβιάδης, Habicht coll. *IG* II<sup>2</sup> 2326, vide Rocha-Pereira”), 223 Kommentar (G. Maddoli und V. Saladino).

<sup>7</sup> M. Casevitz (Hrsg.), *Pausanias, Description de la Grèce, I. V* (Paris 1999) 21 Text; 137–138 Kommentar (A. Jacquemin).

Anne Jacquemin stammt. Aber die Hauptsache darf nicht unwidersprochen bleiben, denn man kann, entgegen der hier geäußerten Meinung, die Sache entscheiden und einen Fehler des Pausanias mit Sicherheit ausschließen. Es handelt sich nämlich nicht um zwei gleichermaßen mögliche und ausreichend bezeugte Namen wie im Falle Nikodemos / Nikomedes, sondern um das Nebeneinander von einem guten und gut bezeugten Namen (Eurybiades) und einer Unform (Sybariades). In dieser hätte Pausanias nie und nimmer einen griechischen Namen erkennen und sie als einen griechischen Namen verwenden können. Es hat seinen Grund, daß "Sybariades" weder in Bechtels Sammlung der vorkaiserzeitlichen Personennamen des Griechischen zu finden ist<sup>8</sup> noch in einem der bisher erschienenen drei Bände des *Lexicon of Greek Personal Names*.

Es ist mir, wie ich vor vielen Jahren bemerkte (Anm. 3), weiterhin sehr wahrscheinlich, daß der Fehler dadurch in den Pausaniastext eingedrungen ist, daß wenige Zeilen vorher ein Sieger aus Sybaris, Philetas Συβαρίτης, genannt ist, dessen Ethnikon einem Kopisten den Anlaß zur falschen Namensform Συβαριάδης gegeben haben dürfte.

Christian Habicht

*Institute for Advanced Studies*

*Princeton*

У Павсания (V, 8, 10) первым победителем в олимпийских ристаниях на колесницах, запряженных жеребьями, назван спартанец Сибариад, в то время как фрагмент олимпийской хроники (*IG II<sup>2</sup> 2336*) называет победителем Еврибиада. Последний вариант несомненно является правильным, однако исследователи расходятся в том, следует ли считать, что ошибку допустил сам Павсаний или же она появилась позднее в рукописной традиции. Автор приводит доводы в пользу того, что более нигде не засвидетельствованное имя "Сибариад" проникло в текст Павсания вследствие ошибки переписчика, вероятно, под влиянием находящегося поблизости этнонима "Сибарит" другого олимпоника, и, следовательно, необходимо исправлять соответствующим образом текст в научных изданиях Павсания.

---

<sup>8</sup> F. Bechtel, *Die historischen Personennamen des Griechischen bis auf die Kaiserzeit* (Halle 1917). Im *Rückläufigen Wörterbuch der Griechischen Eigennamen* von F. Dornseiff und B. Hansen (Berlin 1957) 150, ist Συβαριάδης verzeichnet, weil die Handschriften des Pausanias dies bieten (die Quelle ist offenbar *Pape-Benseler*, die Schubarts Edition von 1853 folgen).